



Immer wieder hört man Kritik am AMS: Herablassende Behandlung als Bittsteller, dubiose Job- und Kurszuweisungen sorgen für Ärger. Das AMS ist um Verbesserung bemüht.

KURSANGEBOTE

im Kreuzfeuer

Bittsteller beim AMS

Müller hat inzwischen seinen erhofften Job gefunden. Allerdings nicht über das AMS, sondern auf dem privaten Stellenmarkt. Auch Huber rät allen, sich hauptsächlich auf Inserate und Jobbörsen zu konzentrieren: „Meine wichtigsten Gespräche liefen über diese

Schiene. Beim AMS vermissen ich Kompetenz und Professionalität in der persönlichen Betreuung. Da bekommt man unterschwellig mit, dass man als Jobsuchender nichts zu reden hat und nur ein Bittsteller ist. Die telefonische Betreuung hingegen wird sehr gut abgewickelt.“

Beim AMS Steiermark ist man sich der Probleme bewusst. „Wir betreuen tausende Menschen. Fehlzusweisungen kommen vor, das wird es immer geben“, lässt man wissen. Und verweist etwa auf den AMS-Ombudsmann Herbert Buchgraber, der sich dieser Fälle annimmt.

Dennoch hält man beim AMS fest, dass man sich nicht auf seinen Traumjob festlegen sollte: „Angesichts der Situation am Arbeitsmarkt ist es schwierig, sich auf einen Beruf zu versteifen. Aber im Fall von absurden Zuweisungen gehen wir der Sache nach und suchen nach besseren Lösungen.“

AMS-DATEN

Ende April 2006 waren 30.724 Steirer – 14.357 Frauen und 16.367 Männer – als arbeitslos gemeldet. 9.383 Personen waren in Kursen geparkt. 7.227 Steirer sind als langzeitarbeitslos eingestuft.

Im ersten Quartal 2006 wurde 987 Personen das Arbeitslosengeld gestrichen, weil sie eine Kontrollmeldung unentschuldigt versäumten. 279 bekamen kein Arbeitslosengeld mehr, weil sie ein „zumutbares“ Jobangebot nicht annahmen.

MEINUNG



Ernest Kaltenegger

Kindesweglegung

Ein Fall von Kindesweglegung gibt es aus der steirischen Landespolitik zu melden: Niemand will für die mit Juli angekündigte Fahrpreiserhöhung beim Verkehrsverbund verantwortlich sein! Weiter nicht verwunderlich, schließlich ist es nicht gerade populär, wenn gerade umweltbewusste Benutzer öffentlicher Verkehrsmittel schon wieder tiefer in die Tasche greifen sollen. Feinstaub hin oder Feinstaub her!

SPÖ und Grüne versuchen sich mit Anträgen im Landtag zu übertreffen, in denen die Rücknahme der beabsichtigten Preiserhöhung verlangt wird. Eine durchaus lobenswerte Sache, die leider einen großen Schönheitsfehler hat. Auf diesen stößt man, wenn man sich anschaut, wie es überhaupt zu diesem Hinaufschneiden der Preise kommen kann. Schließlich hatte das Land beim Verkehrsverbund immer ein gewichtiges Wort mitzureden.

Aber diese Möglichkeit hat sich der Landtag vor etwas mehr als einem Jahr selbst genommen.

Mit den Stimmen von ÖVP, SPÖ, FPÖ/BZÖ und Grünen wurde ein neuer Vertrag mit dem Verkehrsverbund beschlossen. Genau dieser ermöglichte nun den Verkehrsunternehmungen an der Tarifschraube zu drehen. Seitens der Politik zeigt man sich plötzlich überrascht, dass so etwas nun tatsächlich geschieht. Als ob man keine Ahnung habe, was in dem Vertrag steht, den man selbst beschlossen hat. So sieht eine politische Kindesweglegung aus.

In den nächsten Wochen wird es sich zeigen, wie ernst es vor allem der Landeshauptmannpartei ist, wirklich etwas gegen die Fahrpreiserhöhungen zu unternehmen. Auf eine fehlende Mehrheit im Landtag wird man sich wohl nicht ausreden können.

SCHLOSS LIND

Streitbares Mahnmal

Heimat von der „anderen Seite“ zeigt der Künstler Aramis auf Schloss Lind. Er versteht durch ungewöhnliche Zugänge, Heimat kritisch zu definieren.

„Das andere Heimatmuseum“ nennt sich die Ausstellung in Schloss Lind, das einst Außenlager der Konzentrationslager Dachau und Mauthausen war. Seit der Pächter, der Künstler Aramis, davon erfahren hat, provoziert er durch seine schonungslose Kritik an der NS-Geschichte und stößt zudem in die hin-

tersten Winkel der Heimat vor, in die man sonst nicht gerne schaut. „Lieben in einem kalten Land II“ ist die diesjährige Fortsetzung in Aramis Bemühen, Licht in die Abgründe des Menschlichen zu bringen. Ein Bemühen, das ihn um die Gunst des Schlossseigners Stift St. Lambrecht, der Regionalpolitik oder der Banken gebracht hat. Wahrheit kann schmerzlich sein. Wie sehr, sieht man auf Schloss Lind in St. Marein bei Neumark, täglich außer Mo von 17 bis 20 Uhr.